

Jörg Biel: Das späthallstattzeitliche Fürstengrab von Hochdorf

Wissenschaftliches Kolloquium vom 15. bis zum 18. Mai 1979 in Stuttgart

Das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg führte unter Mitwirkung des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart im Mai 1979 ein dreitägiges Kolloquium durch, das sich mit dem 1978 aufgedeckten reichen Grabfund von Hochdorf, Gemeinde Eberdingen, Lkr. Ludwigsburg, beschäftigte. Über diesen Fund ist ein erster Überblick in Heft 4, 1978 dieser Zeitschrift gegeben worden. Auf Einladung unseres Amtes kamen etwa 60 Wissenschaftler aus dem In- und Ausland zusammen, die sich mit Fragen der Späthallstattkultur und besonders der reich ausgestatteten Fürstengräber beschäftigt haben. Vertreten waren Kollegen aus Frankreich, Belgien, England, Polen, Jugoslawien, Österreich und der Schweiz sowie von deutschen Universitäten, Museen, Denkmalämtern, der Römisch-Germanischen Kommission, dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz und anderen Institutionen.

Sinn und Ziel dieses Kolloquiums war es, die umfangreichen Fundbestände des Hochdorfer Grabes in einem frühen Stadium der Restaurierung diesen Spezialisten vorzuführen, um einerseits Anregungen für schwierige Fragen der Restaurierung zu erhalten, andererseits auch schon die archäologische Bedeutung dieses Grabes zu diskutieren, um für die wissenschaftliche Publikation Hinweise zu erhalten. Da die Funde weitreichende kulturelle Beziehungen widerspiegeln, waren die Beobachtungen gerade unserer ausländischen Fachkollegen, die in der Diskussion und in persönlichen Gesprächen mitgeteilt wurden, außerordentlich wichtig.

Nach der Begrüßung der Gäste durch Wissenschaftsminister Dr. H. Englert, durch Ministerialdirigent Dr. W. Kilian

vom Innenministerium, durch den Präsidenten des Landesdenkmalamtes, Dr. A. Gebeßler, sowie den Direktor des Württembergischen Landesmuseums, Prof. Dr. C. Zoege von Manteuffel, gab Landeskonservator Dr. H. Zürn am Mittwoch, den 15. 5., einen Überblick über die intensive Hallstattforschung unseres Amtes, die seit 25 Jahren bedeutende Ergebnisse vorlegen konnte und Südwestdeutschland zu einer der am besten erforschten Hallstattprovinzen gemacht hat. Der Ausgräber Dr. J. Biel führte anschließend den Grabungsbefund vor, woran sich eine Besichtigung der Funde anschloß. Eine von Konservator Dr. H. Schickler vorbereitete Sonderausstellung zum Thema Fürstengräber zeigte in anschaulicher Form die umfangreichen Fundbestände aus späthallstattzeitlichen Fürstengräbern, die das Landesmuseum besitzt. Nachmittags wurde eine Exkursion zur Grabungsstelle in Hochdorf, zum Kleinaspergle und auf den Hohenasperg durchgeführt. Bei einem Empfang im Ständesaal des alten Schlosses bestand abends dann Gelegenheit zu weiterem Gedankenaustausch, beflügelt durch einen guten Württemberger Wein.

Am Donnerstag wurden die Grabbeigaben von Hochdorf in einzelnen Fundgruppen vorgeführt, wobei die Ausführungen des Grabungsleiters durch die Beobachtungen der Werkstattrestauratoren, vorgetragen durch Werkstattleiter P. Eichhorn, ergänzt wurden. Hierbei konnten schon Ergebnisse vorgelegt werden, die weit über den ersten Vorbericht hinausgehen. So hat sich herausgestellt, daß es sich bei einem bislang noch fraglichen „langen Gegenstand an der Südwand der Grabkammer“ um insgesamt acht Trinkhörner aus organischem Material mit Goldbeschlägen und



1 DIE TEILNEHMER des wissenschaftlichen Kolloquiums während der Diskussion.



2



3

DIE RESTAURATOREN beim Freilegen und Konservieren der Funde von Hochdorf in den Werkstätten des Württembergischen Landesmuseums.

2 Aus dem Totenbett werden Textilreste geborgen. In originaler Fundlage noch der goldene Halsring des Verstorbenen.

3 Die Eisenverkleidungen eines der vier Wagenräder aus der Grabkammer werden freigeschliffen und zusammengesetzt.

Bronzehenkeln handelt, und auch zu den Goldfunden konnten wichtige neue Beobachtungen mitgeteilt werden. In der ausführlichen und angeregten Diskussion unter Leitung von Prof. Dr. W. Dehn, Marburg, und Prof. Dr. W. Kimmig, Tübingen, wurden viele wichtige Hinweise gegeben. Hauptpunkte waren zweifellos die Herkunft des importierten Bronzekessels und die Deutung des reich verzierten Totenbettes.

Auch die ersten Ergebnisse von Spezialuntersuchungen erbrachten erstaunliche Resultate. Die Ausführungen von Prof. Dr. H.-J. Hundt, Mainz, über die von ihm bearbeiteten Textilreste ergaben eine Fülle neuer Erkenntnisse. Das Hochdorfer Grab enthielt die umfangreichsten und bedeutendsten Stofffragmente, die wir aus dieser Zeit aus Mitteleuropa kennen. Die ungewöhnlich feinen Gewebe zeigen aufwendige Webtechniken, bunte Muster und Stickereien, die bisher zum Teil erst aus der späten römischen Kaiserzeit bekannt waren. Die Vorlage der botanischen Reste und Proben von Tierhaaren durch Frau Prof. Dr. U. Körber-Grohne, Stuttgart, ergab ebenfalls viele wichtige Details. Durch die Untersuchung der Skelettreste konnte Dr. A. Czarnetzki, Tübingen, seine bisherigen Beobachtungen bestätigen und verfeinern.

Nach den Vorträgen zog Dr. Zürn ein kurzes Resümee; die historische Einordnung des Hochdorfer Grabes in den bisher bekannten Rahmen der Fürstengräber kann allerdings erst nach Abschluß der Restaurierung und der Auswertung der Funde erfolgen.

Einen weiteren Höhepunkt bildete zum Schluß der Sitzung die Würdigung der Arbeit und der Person von Landeskonservator Dr. Hartwig Zürn, der Ende Mai in den Ruhestand trat. Der Präsident des Landesdenkmalamtes, Dr. Gebeßler, hob die Verdienste des Leiters der Abteilung Bodendenkmalpflege um den Aufbau dieser Fachdisziplin hervor. Prof. Dr. Kimmig gab im Namen der Fachkollegen einen Überblick über die hervorragenden wissenschaftlichen Ergebnisse, die Dr. Zürn während seiner Arbeit erzielen konnte, deren Bedeutung auch in Ansprachen des Direktors der Römisch-Germanischen Kommission, Prof. Dr. H. Schönberger, und für die ausländischen Gäste des Zürcher Kantonsarchäologen Dr. W. Drack zum Ausdruck kam. Eine Geste des Dankes war die Überreichung einer Nachbildung der Hochdorfer Goldschale.

Am Freitag bestand für unsere Gäste Gelegenheit, die Amtsräume am Schillerplatz, die Sonderausstellung und die Bestände des Landesmuseums zu besichtigen.

Das Stuttgarter Kolloquium hat uns viele neue Anregungen gegeben, alte Verbindungen aufgefrischt und neue geschaffen, vor allem aber wurde deutlich, daß mit der frühen Präsentation eines solch bedeutenden Fundes eine neue Form des wissenschaftlichen Gedankenaustausches gefunden wurde, die, wie wir wünschen, Schule machen möge.

*Dr. Jörg Biel
LDA · Bodendenkmalpflege
Schillerplatz 1
7000 Stuttgart 1*